Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 25 (1963)
Heft: 4

Artikel: Der Sprochmeischter und Lehrer Otto von Greyerz (1863-1940)
Autor: Jäggi, Beat
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-190156

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zytschrift
für üses Schwyzerdütsch
Erschynt 4 mal im Jahr

25. Jahrgang
Nr. 4 vom Oktober 1963

Gründer: Dr. phil. G. Schmid †,
Fryburg im Üechtland
Redaktion: Beat Jäggi, Bärn 18
Verlag und Druck «Schwyzerlüt»:
Buechdruckerei Weiss + Co.
Affoltere am Albis (Züri)
Abonnemänt Fr. 8.–,
Einzelprys Fr. 3.–

Schwyzerlüt

Der Sprochmeischter und Lehrer Otto von Greyerz (1863-1940)

Am sächste Herbschtmonat vor hundert Johre, grad amene Sunndig am Morge, wo z Bärn alli Chileglogge glütet hei, isch der Otto von Greyerz uf d Wält cho. Es Sunndigschind! — Sy Seel muess ufem Glüt derhär treit worde sy. Wär weiss, öb i sälber gsägnete Stund nit au scho der Wäg vorzeichnet gsi isch für e spöter Profässer und — das darf me hüt ume wider neu säge — für e gross Sprochmeischter. Wo stieng hüt die ganzi schwyzerische Mundartliteratur, wenn s nit einisch en Otto von Greyerz gäh hätt?

Allne Dichter und Schriftsteller zu syner Zyt, nach ihm, jo bis uf sy hütig hundertscht Geburtstag, isch er Byspil, Wägwyser und Lehrmeischter blibe.

Dä Glaube, das Füür, dä Kampf für üsi Muetersproch! . . . Do cha me nume stuune und der Huet abzieh dervor. Es bruucht e starke Mönsch für härezstoh, wie ne Wättertanne mit teufe Wurzle bis zum Grundwasser aben im Heimatbode.

Wenn me über alls das wett schrybe, was der Profässer von Greyerz i sym heilige Dienscht a der

Muetersproch gwärchet het, tät es dicks Buech chuum länge.
Mir wei probieren, i dere chlyne «Schwyzerlüt»-Nummere es paar Bilder us däm ryche Läbe zbhalte. Üsi Zytschrift sälber hätts mit em früechere und hütige Redakter allwäg chuum feufezwänzg Johr möge präschtiere ohni s Fundamänt und der Glaube a das, was der Otto von Greyerz vor gnau dryssg Johre gseit het:
«Die Mundart ist uns nicht nur durch ihre gleichmässige Geltung zum unentbehrlichen Ausdruck unseres demokratischen Denkens und Fühlens geworden; sie ist uns nicht nur die Verkörperung altüberlieferten Volkstums und noch fortdauernder Liebe zur heimatlichen Natur, Sitte und Empfindungsart; sie ist beides, Stoff und Form unseres engern Geisteslebens. Wie sie an uns schafft und bildet, so schaffen und bilden wir an ihr. Der Lebensstrom, der sie erfüllt, wogt auch in uns und flutet zu ihr hinüber.» —
Mir wärden i däm Heft inne no mänge so chärnige Satz dürfe chüschte, wo dütlig zeigt, uf was für eme Bode ass üse Sprochmeischter es Läbe lang gstanden isch. Mit ihm het nit numen e grosse Bärner, nei au e grosse Schwyzer am 8. Jänner 1940 d Auge für immer zueto.
Em Ämmetaler Mundartdichter Simon Gfeller ischs ärnscht gsi, woner sym beschte Fründ im ene Nachruef s Zügnis gäh het:

> «Otto von Greyerz hat uns ein Geisteserbe hinterlassen, das unvergängliche Werte birgt. Er hat uns sein Bestes gegeben.» . . .

Usere grossen Achtig vor dene Wärte, glaubt der Redakter, es syg nit a ihm, no meh Wort z mache. Das wär gar nit im Sinn vo üsem grosse Dänker Otto von Greyerz.

Bärn, am 6. Herbschtmonet 1963 *Beat Jäggi*